Ringgenberg am Brienzersee

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **21 (1948)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-158750

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Landesplanung und der sich mit diesen Aufgaben befassenden privaten Vereinigungen und staatlichen Institutionen herausgegeben werden. Es haben sich alle 18 angeschlossenen Organisationen bereit erklärt zu einem gegenseitigen Austausch ihrer Publikationen.

Vom großen Werk: Die **„Burgen und Schlösser der Schweiz“** hat der Verlag Birkhäuser leider im Berichtsjahr wiederum keinen Band erscheinen lassen. Man wartet schon lange auf den öfters versprochenen Band Genf. Vom Kanton Aargau liegen Manuskript und Bildermaterial, bearbeitet vom Kantonsarchäologen Dr. R. Bosch, drukcfertig vor.

Über das in Gründung begriffene **Europäische Burgenforschungs-Institut** (siehe letzte Nummer der „Nachrichten“) werden in den nächsten Nummern unserer Zeitschrift weitere Mitteilungen erfolgen.

Aus dem Vorstand ist leider altershalber unser langjähriges Mitglied, Dr. Walter von Bonstetten ausgeschieden. Durch Ergänzungswahlen sind drei neue Mitglieder in den Vorstand eingetreten, es sind dies die Herren Dr. R. Bosch, Kantonsarchäologe in Seengen (Aargau); Dr. Rudolf von Fischer, Staatsarchivar in Bern und Oberst R. Schmid, Kantonsbaumeister in Sitten.

Mitgliederbestand. Durch den Tod verlor unsere Vereinigung 38 Mitglieder, 22 traten aus, neu hinzugekommen sind 52, so daß der Bestand auf Ende Dezember 1947 folgendes Bild ergibt:

Lebenslängliche Mitglieder	220
Einzelmitglieder	1284
Kollektiv-Mitglieder	105
Zusammen	1609

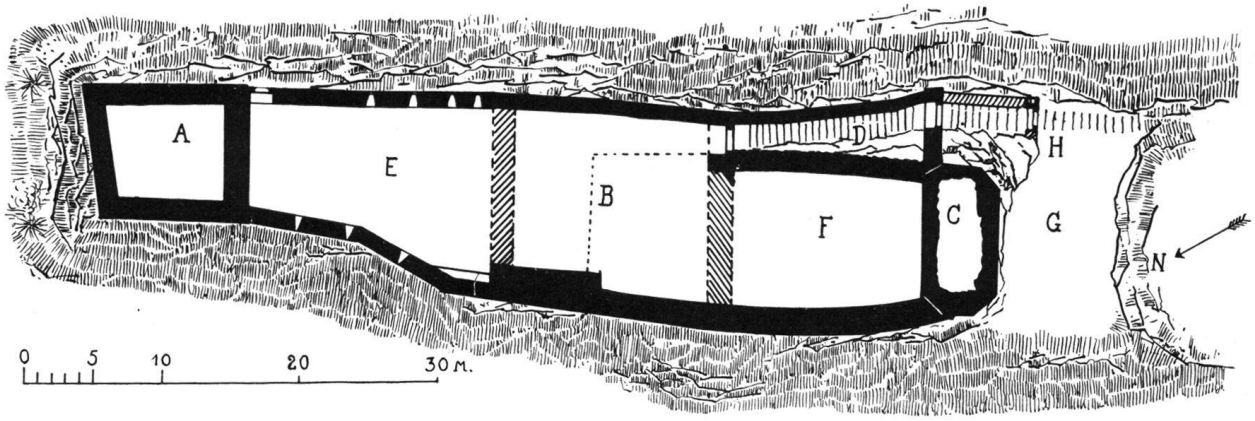
Wir benützen die Gelegenheit, um allen Mitgliedern und Gönnern für ihre bisherige Unterstützung wärmstens zu danken und sie zu bitten, ihre Freunde und Bekannten zum Eintritt in den Burgenverein zu ermutigen. Unsere Mittel sind leider noch viel zu bescheiden, um den so notwendigen Burgenschutz noch mehr als bisher zu pflegen. Der Vorstand.

Ringgenberg am Brienzersee

Das Jahrbuch für Schweizergeschichte, Bd. 21, Jahrgang 1896 enthält aus der Feder von Robert Durrer eine Beschreibung dieser so überaus malerisch am Brienzersee gelegenen Ruine, in deren Hof heute eine Kirche steht, die im Jahre 1671 gebaut worden ist. Der Beschreibung ist ein Situationsplan beigegeben. Erst 32 Jahre später wurden Schritte unternommen, um die stark unter den Witterungseinflüssen leidenden Mauern zu sichern, was denn auch mit Bundeshilfe geschah und den damaligen Experten des Eidg. Departements des Innern, Robert Durrer, zur Feststellung veranlaßte, „daß die Restauration als eine ihrem Zwecke völlig entsprechende und genügende und in ihrer Ausführung geradezu als vorbildliche zu bezeichnen sei“. Wie aber jede Burgruine von Zeit zu Zeit der Kontrolle bedarf, ob die ausgeführten Arbeiten ihren Zweck noch erfüllen, so geschah es auch bei Ringgenberg, wobei vor einigen Jahren der aus der Gemeinde Ringgenberg gebürtige, in Zürich wohnende Architekt Christian Frutiger, in Verbindung mit dem in Ringgenberg ansässigen Kunstmaler Ernst Huber, sich der landschaftlich so schönen und burgentechnisch interessanten Anlage annahm und dabei konstatierte, daß der Zerfall einzelner Mauern neue Sicherungsmaßnahmen erfordere. Es wurde in Aussicht genommen bei dieser Gelegenheit auch genauere archäologische Untersuchungen des Geländes innerhalb der Mauern vorzunehmen, die man im Jahre 1928 bei der damaligen Restaurierung unterließ. Zum Bau der Kirche (anno 1671) wurden Teile der Ringmauern und des Palas einbezogen, der Wehrturm wurde als Kirchturm benutzt und so entstand die malerische Anlage, wie sie heute noch jeden Burgen- und Heimatfreund entzücken muß. Der Burghof E (s. Plan) wurde als Friedhof benutzt und sein Niveau um fast 2 Meter erhöht. Bei den neuesten Erhaltungsarbeiten wurden die verschütteten Fensterschlitze (Schießscharten) beidseitig des Friedhofes freigelegt. Eine breite Maueröffnung im östlichen Eck des jetzigen Friedhofes beim Wohnturm entpuppte sich als ehemaliges Tor von 1,40/2,00 Meter Lichtweite. Das Tor konnte durch einen Sperrbalken, der bis 2,4 Meter in die Mauer zurückgeschoben werden konnte, verriegelt werden. In einem Bericht über die bis Ende 1947 vorgenommenen Arbeiten, läßt sich Architekt Frutiger wie folgt vernehmen:

„Im Sommer 1946 wurde das Mauerwerk, soweit dies ohne große Gerüstarbeiten möglich war, vom alles überwachsenden Efeu befreit,

Ringgenberg, nach einem Aquarell aus dem 18. Jahrhundert.

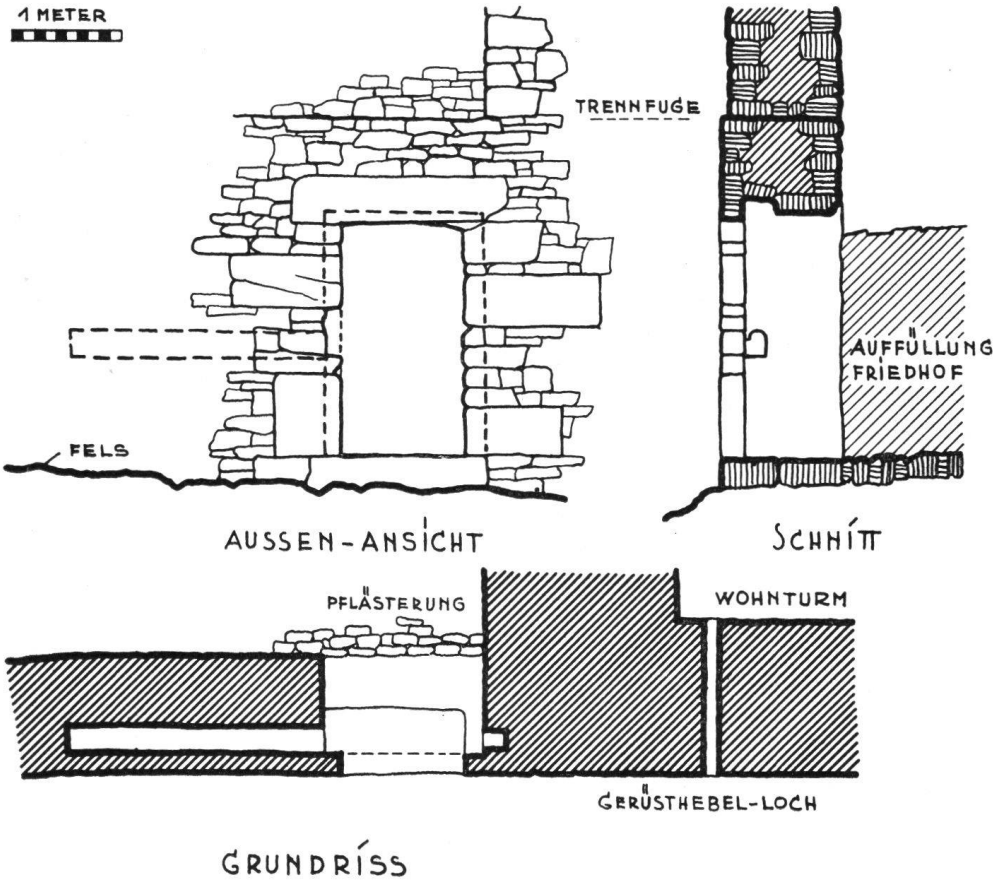


Situationsplan von *Ringgenberg*.

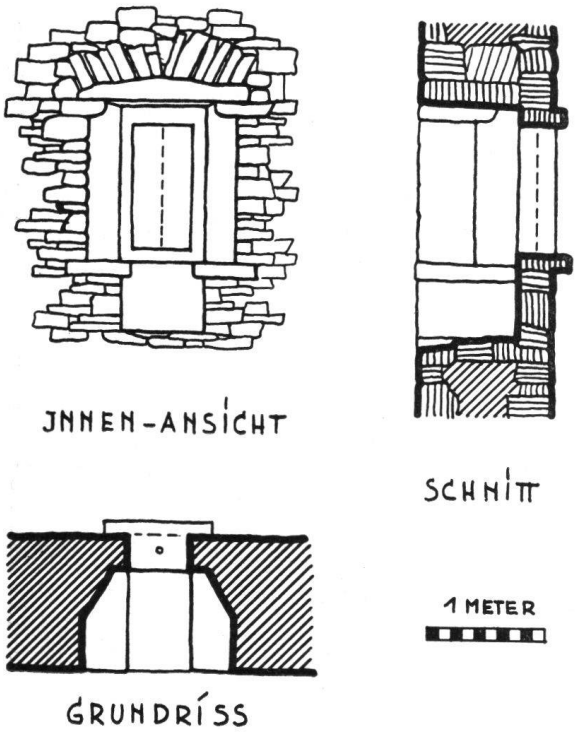
Legende: A Wohnturm, ältester Teil der Burg; B Palas (die schraffierten Mauern sind beim Bau der Kirche 1671 abgebrochen worden); C Wehrturm, dient jetzt als Kirchturm; D Aufgang zur Burg; E Burghof jetzt Friedhof; F Zwinger, Vorhof; G ehemals künstlich angelegter Halsgraben, jetzt aufgefüllt und zu einer Terrasse gestaltet. H ehemals erstes Tor.

Ringgenberg
Details

EINGANG ZUM ÄUSSEREN BURGHOF.



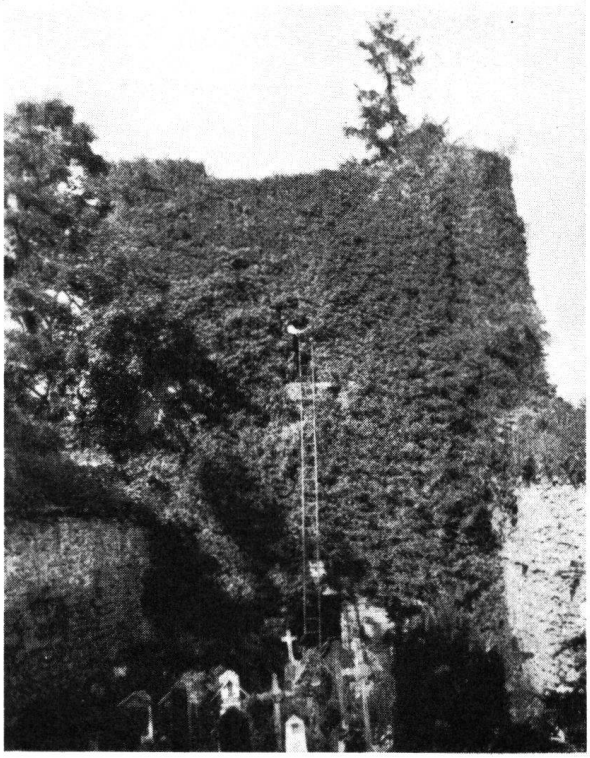
FENSTER IM WOHNTURM



die Mauerkronen der Wehrmauern wurden von Erdmaterial gereinigt und die ganze Anlage ausgemessen. Die Ausgrabung eines großen Einganges im hinteren Burgteil (s. oben), die Freilegung von mit Schutt bedeckten Fensteröffnungen und Trennfugen im Mauerwerk, welche bis auf den anstehenden Fels reichen, zeigten daß die langgestreckte Burganlage in mindestens 2—3 Zeitabschnitten erbaut worden sein muß.

Im vergangenen Jahr sind die beiden, die Friedhofanlage flankierenden Wehrmauern mit den verhältnismäßig gut erhaltenen Laufgängen und Brustwehren instandgestellt worden.

Größere Arbeit erfordert die für 1948 geplante Instandstellung des hinteren Wohnturmes mit seinen schönen, mit Sitzbänken versehenen Fensternischen. Einzigartige rautenförmig übereinander angeordnete Mauernischen auf 2 Außenseiten des Wohnturmes bedürfen noch ihrer Abklärung. Der über den seeseitigen Wehrgang, vom Palas her und weiter über eine hölzerne Treppe zugängliche Turm enthielt den Rittersaal, darunter zwei Kellergeschosse und darüber ein Wachtgeschoß. Bei der baldigen Anlage eines neuen Friedhofes außerhalb



Wohnturm A (siehe Plan) vollständig von Efeu überwachsen.

Wohnturm A nach Entfernung des Efeus. Man beachte den bloßgelegten Wehrgang der Ringmauern.

der Ruine, soll der mit Schutt überdeckte äußere Burghof untersucht und nach ev. vorhandenen Mauerresten erforscht werden.

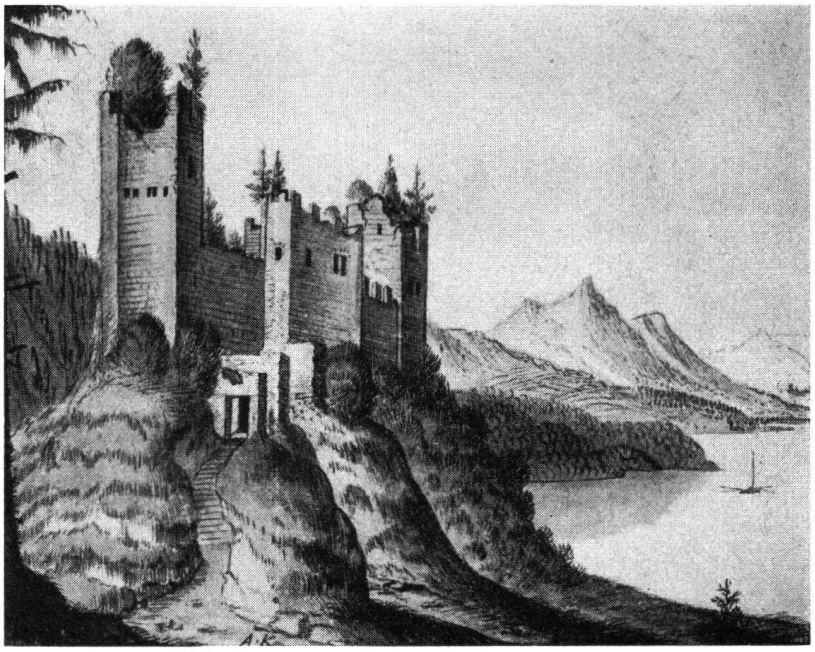
In einem späteren Zeitpunkt wird Gelegenheit sein, das Innere des mit Schutt aufgefüllten Bergfriedes, der heute als Kirchturm dient, zu erforschen. Das gleiche gilt auch für den unter dem hölzernen Kirchenboden befindlichen Hohlraum, wo sich früher der innere Burghof befand, ein Sodbrunnen oder eine Zisterne müssen ebenfalls dort zu finden sein."

Schließlich sei noch auf den sehr schönen Aufsatz verwiesen, den Dr. Rud. von Fischer der Burganlage Ringgenberg im gesamtschweizerischen Burgenwerk widmet. Der Leser findet die von Illustrationen begleitete historische und topographische Darstellung in „Die Burgen und Schlösser der Schweiz, die Burgen und Schlösser des Kantons Bern, Berner Oberland I. Teil" S. 83 ff. Wenn einmal die vorgesehene durchgreifende archäologische Untersuchung beendet und die Konsolidierung aller Mauern durchgeführt sein werden, kann ein zusammenfassender Bericht über diese überaus malerische Anlage publiziert werden.

Von dem in Nr. 1 der „Nachrichten", Jahrg. 1948 erschienenen Artikel

Allgemeine Grundsätze für die Erhaltung von Burgruinen

sind Separatabzüge erstellt worden, die zum Preise von 55 Cts. bei der Geschäftsstelle des Burgenvereins, Scheideggstraße 32, Zürich 2, bezogen werden können.



Die Burgruine *Ringgenberg* vor dem Bau der Kirche im Jahre 1671, nach einem Aquarell des Berner Malers Alb. Kauw von ca. 1660.